

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 28 (1949)  
**Heft:** 6

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ROTE REVUE

28. Jahrgang

Juni 1949

Heft 6

EMMY MOOR

## *Kindernot und ihre Bekämpfung*

Eine verpfuschte Jugend – es gibt kein schlimmeres Vorzeichen, kein sicherer wirkendes Gift, um aus einem jungen Menschen, der vielleicht noch erblich belastet ist, einen Kriminellen zu machen. In den Berichten der Jugendämter über die verwahrlosten Kinder und Jugendlichen lesen wir in Tat und Wahrheit die Anfangsgeschichte der Kriminalität. Verwahrloste Kinder und Jugendliche, das sind in ihrer übergroßen Mehrzahl uneheliche Kinder und Kinder der ärmsten, untersten Lohnarbeiter. Es sind Kinder, die in fremden Pflegeplätzen oder Zwangserziehungsanstalten oder überfüllten Armenquartieren aufwachsen; Kinder, deren Erziehung die Straße übernimmt, weil Vater und Mutter dem Verdienste nachgehen müssen, um die Familie durchbringen zu können. Kinder, deren ganzes Familienleben sich in engen, freudlosen und unschönen Wohngelassen abspielt, in denen nie genug Platz und nie genug Ruhe für sie vorhanden ist, wo die Mutter immer erst am Abend, nach der Fabrikarbeit oder nach dem Waschen und Putzen bei fremden Leuten, notdürftig die eigene Haushaltung besorgen kann; Kinder von müden, abgerackerten, verbitterten und abgestumpften Eltern, denen all dieses Mühen und Plagen nie ermöglicht hat, ihren Kindern ein wirkliches Heim zu bereiten.

«Helft den Untersten zuerst, und helft den Untersten am besten!» Diese immer und überall erhobene Forderung Herman Greulichs muß das Leitmotiv unserer Arbeiterbewegung sein. Denn nur wenn auch die Tagelöhner-, Handlanger- und Heimarbeiterlöhne so sind, daß die Familien leben können ohne auseinandergerissen zu werden und ohne daß ihr «Heim» nur aus kahlster, aperster Notdurft besteht, haben wir eine Grundursache der heutigen Kindernot beseitigt. Wir werden aber in der heutigen privatkapitalistischen Wirtschaft Tagelöhner-, Handlanger- und Heimarbeiterlöhne nie so hoch bringen,